

Ersteinst jeden Freitag. Inzerate pro Spaltzeile 1 Sgr.

Alle bis Mittwoch Mittag eingehenden Inzerate finden in der laufenden Nummer Aufnahme.

Zu beziehen durch alle Postämter und Buchhandlungen, sowie direct unter Kreuzband.

Der Correspondent

Wochenschrift für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Herausgegeben vom Leipziger Fortbildungsverein durch Richard Härtel.

Abonnementspreis pro Quartal 12 1/2 Sgr. = 48 Kr. rhein. = 65 Nr. österr. Bsp. pränumerando.

Redaction und Expedition Leipzig, Range Straße 44.

Verbands-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Am Einverständnis mit der Mehrzahl der Herren Gewerbands-Vorsteher wird die ständige Commission...

1) Die bisher nur an die Herren Gewerbands-Vorsteher abgegebenen Formulare zu den Vierteljahrs-Abstellungen sind von dritten Quartal d. J. ab auch an die einzelnen Drie zu verteilen...

2) An Büchern sind zu liefern, sowohl an den Vor- wie allen übrigen Orten: a. Hauptbuch; b. Haupt- und Kassenbuch...

3) Es ist erwünscht, daß mindestens jeden Gewerbands-Vorsteher ein Exemplar des „Corr.“ am Kosten des Gewerbandes zur freien Verfügung gestellt wird.

4) Alle Veröffentlichungen, so weit sie den Verband betreffen, sind in den periodischen Drucksammlungen...

Das Verbands-Präsidium. Richard Härtel.

Angeschlossenen: 28. Der Seher Albert Key aus Waltershausen (Reg.-Buch Nr. 46, Thüringen); 29. Richard Schreiber aus Gotha (Reg.-Buch Nr. 78, Thüringen); 30. Der Seher Henrik Olsen aus Stege auf Widen (Reg.-Buch Nr. 1, Schleswig-Holstein)...

Ein Beitrag zur Geschichte der Buchdrucker.

(Fortsetzung.)

Wenn es nun auch nicht wegzuläugnen ist, daß der volkswirtschaftliche Congress in der Wohnungsfrage aus der Rolle gefallen, so mag das dadurch erklärlich werden...

Man hat sich an unsere bestehenden Zustände und Calamitäten schon so sehr gewöhnt und hineingelebt, daß man es zübig mit ansehen kann und sich weiter gar nichts dabei denkt...

Trotzdem meint man es aber doch gut mit dem Volke und documentirt dieses bei jeder Gelegenheit. Betrachtet man die wätereiliche Fikturze, mit welcher dem Arbeiter von allen Seiten unter die Krone gegriffen wird...

dition u. s. w., vom Ortsverein Frankfurt a. d. O. 34. Der Seher Baptiſt Schwann aus Crefeld wegen verbandswidrigen Verhaltens, vom Ortsverein Crefeld. 35. Der Seher Rud. Eisner aus Trief wegen tarifwidriger Arbeitszeit (s. unter Dresden), vom Ortsverein Dresden.

Unligig sind die Legitimationsblätter des Seher Rob. Barth aus Bismar (Thüringen Nr. 60) und des Seher Max Siehren (Thüringen Nr. 69), Beide freiwillig ausgegeben.

Dresden. Diejenigen auswärtigen Mitglieder, welche noch restiren (Röbber und Seifensieder für je 3 Mitglieder letzte Extratreuer von 2 1/2 Ngr., Weichen, Berw.-Zuschlag von noch 4 Mitgl. à 1 Ngr., Bittau noch für 2 Mitgl. je 4 Ngr. pro zweites Quartal), sowie das dritte Quartal noch nicht berichtigt haben...

Osterrändischer Gewerband. In der am 4. Juli in Altenburg stattgehabten ersten Generalversammlung ergab der Jahresbericht eine Gesamtmitnahme von 110 Thlr. 6 Ngr., eine Gesamtmitnahme von 69 Thlr. 29 Ngr. 2 Pf., mitüin einen Kassenbestand von 40 Thlr. 6 Ngr. 8 Pf.

Wochenbericht.

Deutschland.

In Berlin hat sich seit mehreren Jahren eine Gesellschaft etabliert, deren Geschäft darin bestand, Legitimationspapiere zur Erhebung von Reisegeld bei verschiedenen Gewerben anzufertigen.

Außer der Herstellungsunter unter den bis jetzt tonangebenden Arbeiterpartei, die durch einen vom 7. bis 9. August in Eisenach stattfindenden Arbeiter-Congreß wieder befestigt werden soll,

und außer einigen Säbelaffären sind es fast nur Arbeitsstellungen, von welchen zu berichten ist. In Berlin haben 500 Schmiedegesellen die Arbeit eingestellt. Ihre bisherige Arbeitszeit war von früh 5 Uhr bis Abends 7 Uhr gegen einen Wochenlohn von 4 Thlr. durchschnittlich.

Die Buchdrucker von Albers Erben in Rostock feierte am 5. Juli den 50jährigen Gedentag des Einzuges in das neue Geschäftshaus.

Die Nachrichten aus Hannover sind die bekannten: Haus-suchungen, Majestätsbeleidigungen, spektralanalytische Forschungen nach gelb-weißen Streifen, Verbot des einen oder andern Wirtschaftsortes für Soldaten, Confiscationen und Freigebungen.

Im Interesse der „nationalen Einigung“ hat die zweite Kammer zu Darmstadt mit allen gegen sechs Stimmen die Prügelftrafe wieder eingeführt.

Oesterreich.

In Oesterreich wird demnächst in Postwesen eine neue Einrichtung, die Verwendung der Postarten, in's Leben treten, von der man sich große und wohlthätige Wirkungen verspricht.

züringen im Stande sein wird, so dürfte es gerathen erscheinen, die Volkswirtschaften zu beschäftigen, und diese Wohlthat lieber dem besser stürzten Kassen zu überlassen.

Wenn nun allen Arbeitsfähigen die obigen Wohlthaten im vollsten Maße zu Gebote stehen, so war man nun auch darauf bedacht, ein Institut zu gründen, welches den Altersschwachen und Arbeitsunfähigen in den Stand setzt, sich die oben erwähnten stilligen Gegenstände gegen Barzahlung aus zu kaufen, und nicht, wie es früher der Fall war, der Armenanstalt zur Last zu fallen.

Wenn nun allen Arbeitsfähigen die obigen Wohlthaten im vollsten Maße zu Gebote stehen, so war man nun auch darauf bedacht, ein Institut zu gründen, welches den Altersschwachen und Arbeitsunfähigen in den Stand setzt, sich die oben erwähnten stilligen Gegenstände gegen Barzahlung aus zu kaufen, und nicht, wie es früher der Fall war, der Armenanstalt zur Last zu fallen.

Bei Gründung dieses Instituts im Jahre 1858 traten etwa 2000 Personen bei, in darauf folgenden Jahre jedoch trat die Mehrzahl wieder aus, weil der Beschluß gefaßt worden war, die Mitglieder könnten nach Ablauf eines Jahres, wenn sie kein Verlangen zu der Sache hätten, wieder aussteigen und ihren Beitrag ohne Abzug wieder zurückerhalten.

näher zu erörternden Gründen stellte sich ein allgemeines Mißtrauen ein, welches hauptsächlich auch dadurch mit hervorgerufen wurde, daß die Statuten, obwohl sie vorher gedruckt und den Mitgliedern angelesen wurden, an einem Abende in einer stark besuchten Versammlung vorgelesen und nach einigen Hin- und Herreden angenommen wurden, da der Vorsitzende eine große Gewandtheit entwickelte, jede Opposition möglichst zu beseitigen.

Daß bei solcher Sachlage ein großer Theil der Arbeiter austrat und es vorzog, schümmen Falles der Armenanstalt zur Last zu fallen, welche unter allen Umständen Unternehmung gewöhnt, ohne einen Beitrag an dieselbe gezahlt zu haben, darf man den Betreffenden nicht so sehr zum Vorwurf machen.

Daß bei solcher Sachlage ein großer Theil der Arbeiter austrat und es vorzog, schümmen Falles der Armenanstalt zur Last zu fallen, welche unter allen Umständen Unternehmung gewöhnt, ohne einen Beitrag an dieselbe gezahlt zu haben, darf man den Betreffenden nicht so sehr zum Vorwurf machen.

Technisches.

Londoner Arbeitsmessen.

(Zusammenfassung.)

Die hiesigen Setzer lassen sich in drei Klassen theilen: Accidenz-, Wert- und Zeitungsetzer (jobbing, book and news hands), welche entweder im gewissen Gelde oder im Berechnen nach dem Satze arbeiten.

Was die Wertsetzer im gewissen Gelde (establishment hands) anbetrifft, so erhalten dieselben bei 60 stündiger wöchentlicher Arbeitszeit einen Minimum-Wochenlohn von 36 s. (12 Schlr.), der jedoch in einzelnen Fällen, je nach der Tüchtigkeit der Setzer, bis auf 40 bis 50 s. erhöht wird. Sie können zu irgend welchem Satze in Accidenz-, Wert- oder Wochenblätter verwendet werden und erhalten für etwaige Überarbeit 3 d. (2 1/2 Sgr.) pro Stunde extra, sowie auch die übliche Vergütung für Nachtarbeit (1 s. bis 12 Uhr und 3 d. pro Stunde extra nachher) und Sonntagsarbeit (6 d. pro Stunde extra), welche letztere hier jedoch nur selten stattfindet.

Die Zeitungsetzer im gewissen Gelde in täglich erscheinenden Abendzeitungen erhalten 43 s. 6 d. und die in Morgenzeitungen 48 s. pro Woche; doch dürfen sie nicht mehr Zeilen produciren, als wofür sie bezahlt werden; eine etwa verlangte Mehrproduction müßte ihnen extra vergütet werden. Die hiesigen täglichen Zeitungen, in denen keine Lehrlinge beschäftigt werden dürfen, werden jedoch beinahe gänzlich im Berechnen gesetzt. Die einzigen Zeitungsetzer, welche man annähernd als Gewöhnliche bezeichnen könnte, sind die sogenannten „time-hands“ (Zeit-Arbeiter), d. h. solche, welche zu corrigiren, ändern, schließen und im Allgemeinen dem Printer (Metteur) zu helfen haben, wofür 10 1/2 d. pro Stunde bei Abendzeitungen und 11 1/2 d. bei Morgenzeitungen, oder auch der Werth eines Viertel Galloys pro Stunde bezahlt wird.

In allen Fällen müssen Setzer, sowohl im Berechnen als im gewissen Gelde, welche nicht für eine bestimmte Zeit oder Arbeit engagirt sind, nachdem sie länger als 14 Tage in einem Geschäft gearbeitet haben, vor dem Austritte eine 14 tägige Kündigung geben oder empfangen, welche von dem Tage, an welchem gekündigt wird, nach 14 Tagen in Kraft tritt.

Der weitans größte Theil der hiesigen Setzer steht im Berechnen, und da die hiesigen Berechnungs-Methoden gänzlich von denen des Continents abweichen und in mancher Hinsicht viel gerader und praktischer als die vorigen sind, so lassen wir eine ausführliche Darstellung des hiesigen Systems folgen.

Das Engagiren geschieht meistens durch den Factor (oversor), zweien aus durch den Clicker (Metteur), in Zeitungen durch den Printer, und ist es weit leichter, durch einen bestimmten Setzer auf Empfehlung anzukommen, als durch Botfragen nach Arbeit, oder durch Botfrage oder Nachweisung im Vereinshaufe. — Nachdem der Setzer engagirt ist, wird ihm zunächst eine Gasse (frame) angewiesen und erhält er vom Magazinverwalter (store-keeper) die für seine Arbeit nöthigen Kästen (cases) und Schrift (type). Die Gassen sind gewöhnlich eng, mit zwei nebeneinander stehenden Regalen (racks), so daß der Setzer zwei Paar Zeilen aufstellen kann; bei complicirten Werken, in denen viele Schriftsorten vorkommen, oder für die Metteurs, welche es jedoch auch sogenannte doppelte Gassen (double frames), welche geräumiger sind und gewöhnlich vier Regale enthalten (je zwei einander gegenüberstehend) mit Platz zum Einschleiben von Kästen, Schlußfächern für Durchschuß, Material, zum Aufbewahren des Manuscripts u. s. w.

Zu der Mitte über je zwei Kästen ist gewöhnlich eine Gasslange mit dreihundert Kern angebracht, um das Licht auf einen bestimmten Platz setzen zu können. Zu der Mitte des Zimmers sind meistens die Schließplatten (imposing surfaces) aufgestellt, mit Schlußfächern für Reile (quoins) und Schließzeug, wie Hammer (mallet), Klappholz (planner), Keiltreiber (shooting-stick) u. s. w.; über diesen Platten sind ebenfalls Gasslatten mit Schirmen oder Reflektoren. An den Wänden oder auch an den Gassen entlang sind meistens die Regale für die geschlossenen Formen.

Wir dürfen nicht vergessen, zu erwähnen, daß hier jeder Setzer seine eigenen Winkelstaken (composing-sticks), Schlingen (setting-rocks), Schiffe (galloys) und Ästen (bolkins) zu stellen hat; im Fall er diese Sachen durch Abbrechen der Druckerei verlieren sollte, vergütet ihm der Setzerverein den Werth derselben bis zum Betrage von 1 l. d. h. wenn er Vereinsmitglied ist.

Die Kästen sind hier meistens in allen Druckereien ziemlich gleichförmig gesetzt, wenigstens die unteren Kästen, was natürlich für den Setzer sehr vorteilhaft ist; sie bestehen aus zwei Theilen, dem oberen und dem unteren Kasten (upper und lower case):

Oberkasten (Upper case).

Berstaben (capitals).							Capitalen (small capitals).						
A	B	C	D	E	F	G	A	B	C	D	E	F	G
H	I	K	L	M	N	O	h	i	k	l	m	n	o
P	Q	R	S	T	V	W	p	q	r	s	t	v	w
X	Y	Z	Æ	Œ	J	U	x	y	z	æ	œ	j	u
1	2	3	4	5	6	7	á	é	í	ó	ú		†
8	9	0	á	á	á	9	à	è	ì	ò	ù	§	†
ä	ë	ï	ö	ü	Sparr- Zygl.	k	â	ê	î	ô	û	¶	*

Untere Kasten (lower case).

Dünne Sp. () [] ; ? ! ff												
l	b	e	d	i	s	f	g	h	l	m	n	u
æ	â	ë	ï	ö	ü	Sparr- Zygl.	k	â	ê	î	ô	û
z	v	u	t	a	r	q	l	u	u	u	u	u
x												

Die orientalischen Schriften sind natürlich verschieden gelegt, je nach ihren Schriftzeichen, Accenten u. s. w.

In einzelnen Geschäften sind hier und da die Punctuationszeichen, ff, fi, Å, Æ, & Ziffern, Berstaben, Capitalien u. s. w. nicht genau nach dem vorstehenden Schema gelegt, doch sind die Abweichungen so unbedeutend, daß sie sehr leicht erkannt werden können. Die Kästen sind meistens 33 Zoll breit, 14 1/2 Zoll hoch und 1 1/2 Zoll tief, aus Eschen- oder Birkenholz gefertigt und sehr leicht zu handhaben. (Fortsetzung folgt.)

Vereins-Nachrichten.

Gg. Berlin, Ende Juni. Nach Schluß der Verhandlungen der beiden halbdeutschen und deutschen Parlamente greift — dieser Zustand ist ein ewig wiederkehrender — eine Geschäftskrise ein, die mit diesem Monat ihren beschleunigten Anfang nimmt, da für das Accidenzgeschäft der Wollmarkt immer noch eine kleine Nachlese bietet, während die Picaatfrage hier nicht in Betracht kommen kann, weil sie durch die Gewohnheit des Berliner Publicums und die Speculation des Herrn Littig schon lange das Monopol dieses schicksal-begünstigten Fabrik- und Handelszweigs geworden ist. — Verbandsangelegenheiten hatten wir offiziell nicht zu erörtern, dagegen rief ein Fragezettel eine denartige Discussion hervor. Der Fragezettel lautete: „Welche Rechte haben wir (soll heißen: als einzelne Mitglieder) dem „Correspondent“ gegenüber? — Zur deutlichen Erklärung aufgefordert, gab der Fragesteller als Ursache zu dieser Frage das Schicksal einiger Artikel von ihm an, welche, „keine Gnade vor den Augen der Redaction gefunden hätten“ und sah eine Verpflüchtung der Redaction zur Aufnahme jedweden Artikels darin, daß der „Corr.“ auf dem zweiten Buchdruckertage zum „Verbandsorgan“ erklärt worden sei (das ist bereits auf dem ersten Buchdruckertage in Leipzig geschehen! D. Red.) und eine Subvention von 200 Thlr. aus der Verbandskasse erhalte. Sämmtliche Redner sprachen sich gegen diese Ansicht aus und motivirten ihre Ansicht einmal mit dem Sprichworte des Buchdruckertages, der nur die kostenfreie Aufnahme der Gau-Verbandsangelegenheiten (unter „Verbands-Nachrichten“) bedingt; ferner, daß Vereinen als solchen, was das Recht zustehe, einen Mann für Correspondenzen zu beanspruchen, unmöglich aber einem oder mehreren Mitgliedern für ihre Privatansichten; und drittens, daß für letztern Fall immer das Eigenthumsrecht des „Fortbildungsvereins“ für Buchdrucker und Schriftsetzer in Leipzig in Betracht zu ziehen sei, an dessen Stelle aber die durch den Verein gewährte Redaction stehe. Der gekränkte Fragesteller drohte seinen Artikel einer andern Zeitung zu übergeben, wozu er unbedingt ein „Nein“ hat. (Da der Artikel weder eine Vereinsnachricht, noch einen „Angriff“ oder eine Entgegnung enthielt, haben wir denselben als eine „Privatmeinung“ behandelt und sind die oben angegebenen Gründe der Zurückweisung auch für uns maßgebend gewesen. Die Red.) — Von auswärtsigen Buchdrucker- und Angelegenheiten wurden zunächst zwei Schreiben über Preisdifferenzen aus Prag und Klagen-

Natürlich muß ein solches Material gewäht werden, welches die Gewähr bietet, daß die Schriftzüge sich nicht leicht verwischen. Die also beschriebene Postkarte wird jedoch gefaltet noch convertirt, sondern außen mit der Adresse versehen und in den Schalter geworfen.

Die Arbeitseinstellung der Heilensauer in Wien ist als beendet anzusehen, nachdem die Forderungen der Gehilfen von einem großen Theile der Meister bewilligt, die Hälfte der Arbeiter abgerufen und das der Aufseherangestellte Comité nach einer glänzenden Vertretung durch Herrn Dr. Hoffner, Ehrenmitglied des Fortbildungsvereins für Buchdrucker und Schriftsetzer, freigegeben worden ist.

In Wien hat endlich in einem beschränkten Kreise am 11. Juli, nach bereits 13jähriger Unterbrechung, wieder die erste Schwurgerichts-verhandlung über Preisfragen stattgefunden, es handelte sich um eine Ehrenbeleidigungssache des Wiener Gemeinderathes gegen den verantwortlichen Redacteur der „Debatte“, Dr. August Ritter v. Hoffella, weil in einem Artikel seines Journals, betitelt „Günstliche Geschichten“, der Satz vorkam: „Unter den Pfingster Gemeinde- und Bezirks-Mandarin, und darin unterscheiden sie sich eben von den unsrigen, herrscht eine weit verzweigte Corruption, ein nach allen Richtungen hin verderblicher Neptismus und eine jede Freiheit schon überfliegende Beschuldigung.“ Der Redacteur, der in der Voruntersuchung den Beweis der Wahrheit antreten wollte, spielte bei dieser Verhandlung eine höchst einseitige Rolle und wußte nicht einmal die Auflage seines Blattes anzugeben. Das Verdict der Geschworenen lautete in der ersten Frage verneinend, in den beiden andern bejahend und das Urtheil des Gerichtshofes auf 50 fl. Geldstrafe und 100 fl. Cautionsverlust. Als erschwerend wurde herangezogen, daß es eben eine der achtungswürdigen Körperschaften Wiens sei, welche durch den Artikel der „Debatte“ beleidigt worden war.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit den übrigen beteiligten Ministern des Herren Dr. G. A. Ungar-Szentmiklosy, Zeitungsgesamtvorstand und Buchdruckerbesitzer, Friedrich v. Geitler, Zeitungsgesamtvorstand und Buchdrucker, und Z. Grod, Director der t. l. Reichsdruckerei, die Errichtung einer Actiengesellschaft mit dem Namen „Erste Wiener Kunst- und Buchdruckerei Actiengesellschaft“ und mit dem Sitze in Wien bewilligt und deren Statuten genehmigt.

Im Jahre 1868 sind in Wien 12,513 eheliche und 12,435 uneheliche Kinder geboren worden!

In Graz hat die ultramontane Partei, die unter der Bezeichnung immer mehr an Boden verliert und erst unlängst bei den Landtags- und Gemeinderathswahlen mit ihren Candidaten trotz aller Mittel und Mitteln glänzendes Fiasko gemacht hat, einen katholischen Presbiterium gegründet, um die liberalen Blätter und Schriften hauptsächlich zu machen — wogegen das „Grazener Lagerblatt“ einen „liberalen Presbiterium“ als Gegengewicht vorschlägt. Ob zu dessen Gründung schon Anstalten getroffen wurden, ist noch nicht bekannt.

Großbritannien.

Trotz der Einsprüche einiger Herren Fabrikanten, die, gleich unseren deutschen „Freunden“, das Aufsteigen der Gewerkschaftsgesellschaften als tyranisch bezeichnen, weil sie die persönliche Freiheit der „Herren“ beschränken, erfolgte im Unterhause die zweite Lesung der Gewerkschaftsgesetz-Bill, welche bestimmt ist, den erwachsenen Gewerkschaften in bestimmten Fällen gesetzlichen Schutz zu verliehen. Sie später der Telegraph berichtet, ist die vorerwähnte Bill vom Antragsteller aus nicht angegebener Gründen zurückgezogen worden.

In Worcestershire feiern immer noch 5000 Personen infolge der dortigen Arbeitseinstellung der Pfingstferien und verhalten sich die Herren Fabrikanten den Arbeiten gegenüber sehr abweisend.

Donaufschiffahrt.

Der Buchdruckereibesitzer Johann Weis in Bukarest hatte aus Anlaß der Gutenbergfeier am 24. Juni die Arbeiter seines Geschäftes zu einer besonderen Abendunterhaltung vereinigt. Außerdem waren vertreten die rumänische Literatur, Journalistik, Schule, die schönen Künste und Wissenschaften, das Baumtuchwesen u. Der Redacteur des „Monitor“ schloß in schlichten Worten den großen Einfluß der Erfindung auf den Fortschritt der Civilisation, betonte die Freiheit der rumänischen Presse und hob die unzahlbaren Vortheile sowie die segensreichen Folgen einer solchen Freiheit hervor. Am Schluß dieser Rede stellte er den Antrag: in Bukarest ein Gutenberg-Monument zu errichten; dieser Gedanke wurde mit großem Beifall aufgenommen und sofort für diesen Zweck 570 Franken gesammelt. Vorträge eines deutschen Gesangsvereins, Trinksprüche u. s. w. hielten die Festtheilnehmer bis zum frühen Morgen zusammen.

Schaden anricht, aber uns wenig Nutzen gewährt, und daher auf eine Altersversorgungskasse keinen Anspruch machen kann. Es ist einer jener Schöpfungen der Natur, welche als Ausbühnen der edlen Begimmungen und Humanität wahrer Selbstfreunde — dienen kann, und rechtlich sich jenseit den vorhin erwähnten volksbeglückenden Schöpfungen in wichtiger Weise an.

Man wird aus dem Vorhergehenden ersehen haben, wie sich die Volkswohlthäter von allen Seiten herandrängen, um das Volk zu bilden, auf den rechten Weg zu leiten und es demnach mit Wohlthaten zu überhäufen, daß es der Last derselben zu erliegen droht. Wie ganz anders waren die Zustände im Jahre 1825, wo der Hamburg-Atonner Buchdruckereiveren gegründet wurde. Damals konnte man Freunde solcher Art nicht, und da das Fabrikwesen durch Anwendung der Maschinenrie nach und nach erst eine neue Gestalt annahm, konnte man noch keinen Begriff haben von den heutigen Zuständen; daher wird man es auch erklärlich finden, daß man nach den damaligen Ansichten mehr dem Junksopf, als dem zeitgemäßen Fortschritte huldigte. Es war ein großes Ereigniß, als in diesem Jahre die Dampfmaschine zwischen Amsterdam, London und Hamburg eröffnet und die Gemüther der Kaufleute durch die Ausstellung der ersten Druckmaschine am hiesigen Orte in Aufregung versetzt wurden. Damals betraf sich die Zahl der Druckereien in Hamburg etwa auf 28, in denen 136 Gehilfen und 70 Wurfchen beschäftigt waren; die Einwohnerzahl der beiden Städte weist Vorhanden machte sich auf etwa 100,000 betraffen, ist aber bis jetzt auf ungefähr 300,000 angewachsen. Gegenwärtig befinden sich 64 Druckereien in Betrieb, mit einer Durchschnittszahl von 350 Gehilfen und 81 Wurfchen. 41 Druckereien sind im Besitz von 72 Druckmaschinen.

Wenn wir auf den verflochtenen Zeitraum von 44 Jahren zurück blicken, so muß man erfragen über die großen Umwälzungen auf dem gewerblichen Gebiete vermittelst der immer mehr vervollkommneten Maschinenrie, der großen Fortschritte in der Mechanik überhaupt und der bewundernswürdigen Erfindungen der mannichfachen Art. Wenn man auch Aufwands ein großer Theil der Arbeiter unter solchen Umständen mit trübem Blick in die Zukunft schaute, so wußten die Männer der Wissenschaft und Intelligenz diese Furcht nichtigst dadurch zu mindern, daß sie unaufrichtig predigten, die Maschinen seien die größten Wohlthäter der Menschheit, weil sie dieselben von der schweren, eines Menschen unwilligen Arbeit erlösen würden. Dieses vor dem und in der That der Fall, indem vermittelst der Maschinenrie nicht nur ein großer Theil der schweren, sondern auch die leichtere Arbeit hergeseht wurde, und so mußte man den Prognostierungen nach zu dem Glauben gelangen, es liege ein neues Paradies auf Erden bevor, viel schöner als das alte, in der Bibel uns geschilderte.

* In täglichen Zeitungen ist der Printer mehr einem Factor, in Wochenblättern mehr einem Metteur-en-pages gleichgestellt.

Aber der rastlose Fortschritt der Zeit und Humanität — nahm den Männern zum Theil auch die leichte Beschäftigung, weil sie den schwächeren Theil, nämlich den Frauen und Kindern, geizig, und anstatt auf dem Wege der Mechanik die Menschheit einer ruhigeren und sorgenvolleren Zukunft entgegen zu führen, fing die Arbeit erst recht an, sich auszubehnen; Frauen, Kinder und Greise, ja, trotz aller Einsprüche gegen Thierquälerei, selbst Hunde wurden jetzt mit angepackt und die tägliche Arbeitszeit auf eine übermenschliche Weise ausgedehnt. In Folge der so vermehrten Arbeitskraft lag es in der Natur der Sache, daß der Arbeitslohn der Männer herabgedrückt wurde und daß der Familienunterhalt nachgehenden war, um sich vor Mangel zu schützen, Frau und Kind mitwirken zu lassen, die Erziehung der Kinder zu vernachlässigen und überhaupt dem häuslichen Leben immer mehr zu entlagen; nebenbei aber noch die traurige Erfahrung zu machen, daß trotz Anstrengung aller Kräfte das in der Woche gemeinschaftlich Erworben kaum ausreichte, sich den nöthigen Unterhalt zu verschaffen. Das alte Sprichwort, „Leben und leben lassen“ ist heutzutage kaum noch als eine Satyre zu betrachten, denn nach den haushälterischen in Fabrikwesen gemachten Erfahrungen ist es genügend, wenn der arbeitende Mensch nur so viel verdient, um den Hunger zu stillen; was darüber ist, kann dem Arbeitgeber zu Gute kommen, der es besser gebrauchen und anzuwenden versteht. — Wenn sind nicht bei den Schwärzungen der englischen Arbeiterzustände die Haare zu Berge gestiegen? Daß unerbörte Grausamkeiten von Seiten der Arbeitgeber verübt wurden, konnte man aus den Verhandlungen im englischen Parlamente bestätigt finden, indem es nicht fürzlich Frauen und Kinder gegen die übermäßige und lange Arbeitszeit in Schutz nahm und ein Gesetz in dieser Beziehung erließ, trotz der beständigen Opposition, welche der Wegsetzung des Rechts absperrte, sich in die heutigen volkswirtschaftlichen Zustände zu mischen und die Arbeiter gegen Willkür zu schützen.

Das eigentliche Arbeiterleid in seiner vollsten Willkür haben wir hier eigentlich noch nicht kennen gelernt, da der ausgedehnte Weltbedarf viele Erwerbsquellen eröffnet, so daß man nicht ausschließlich auf das Fabrikwesen und was dem abhängig angewiesen ist, und auch vor jeder von Seiten der Regierungsgewaltigen in Energie dagegen gekämpft wurde, Hamburg zu einer Fabrikstadt zu gestalten; man wollte kein großes Proletariat cultiviren, welches etwa eintretender Störung in Gewerbetriebe der keine Hamburger Staat nicht anderweitig beschäftigen oder ernähren konnte. Jedoch hatte sich diese Ansicht in der letzterwähnten Jahren, und zwar schon vor 1866, bedeutend geändert, man war darauf bedacht, billige Arbeitskräfte heranzubringen, aber mit der Erwerbung des Bürgerrechtes und der Laatzungsbefreiung wurden den Eingewanderten trotz dem Schwierigkeiten bereitet. Der norddeutsche Reichstag hat durch

die Annahme des Freizügigkeitgesetzes manches anders gestaltet und die hiesigen Arbeiter haben durch den Zugang von Ausländern schon mehrfache Concurrenz ausbieten müssen. Mit diesem Resultate aber noch nicht begnügt, haben sich bedeutende Männer und Frauen vereinigt, um der Arbeit der Frauen ein weiteres Feld als bisher zu eröffnen. Man will ihnen Gelegenheit verschaffen, mehr zu verdienen, als bei den bisher von ihnen betriebenen Beschäftigungen. Oberflächlich betrachtet, macht sich das recht hülflich, den schwachen Geschlechtern beizuhelfen, es zu emancipiren und den arbeitenden Männern an die Seite zu stellen. Bei näherer Betrachtung jedoch kann man, so ungern man auch es mag, nicht weiter als den vorhin schon genügend charakterisirten Humanitätsschwindel dahinter erblicken. Wenn die Frauenarbeit so sehr im Preise gestiegen, daß man seinen Lebensunterhalt nicht mehr damit zu erwerben im Stande ist, so sollte man doch zuerst billiger Weise untersuchen, wodurch die Herabdrückung des Arbeitslohnes entstanden und ob es denn gar keine Mittel und Wege mehr gebe, eine bessere Bezahlung für die bisher von den Frauen betriebenen Arbeitszweige zu erlangen. Hier am Orte ist kein Mangel an Arbeit, das beweisen die vielen Gesuche weiblicher Personen tagtäglich in den Wäldern. Wenn also Arbeitskraft verlangt wird, warum suchen denn diese edlen, für das Wohl der Frauen ersigenden Männer nicht zuerst den Uebel an die Wurzel zu gehen und die Frauen mit Rath und That zu unterstützen, um einen besseren Lohn zu erzielen? — Statt dessen verweist man sie auf die von den Männern bisher betriebenen Beschäftigungen, und man hat es gefunden, daß in erster Linie Frauen ganz besonders sich zum Schriftstellers eignen, weil es geistig anregend, seine Arbeit und besonders für geistige Mädchen, z. B. für Kindergärtnerinnen u. s. w., passend sein würde; was aber die Hauptfache ist, man weist sie darauf hin, daß sie vermittelst dieser, wie man sagt, leichten Beschäftigung eine bessere Erziehung finden können, während dieses im Grunde nur als Einleitung zu dienen scheint, um die Lust zur Männerarbeit bei den Frauen zu erwecken, da man recht gut weiß, wie die Thatfachen ja beweisen, daß das weibliche Geschlecht auch bei der schwersten Männerarbeit schon verwendet wird und die unertuglichsten Strapazen ertragen muß — weil die Männer nicht so viel zu erwerben im Stande sind, um die Familie auch nur nothdürftig zu ernähren. (Zwei. folg.)

Nordisk Boktryckeri-Tidning heißt eine Zeitschrift für Buchdrucker und die verwandten Fächer, welche mit Juli d. Z. begonnen, jeden Monat einmal erscheinen wird und bereits seine Probe-nummer verhandelt hat. Das Blatt kostet halbjährlich 1 Riksdaler = 11 1/2 Sgr. und wird herausgegeben von Herrn J. G. Nordin in der kgl. Hofbuchdruckerei in Stockholm.

furt verlesen; ferner zwei Schreiben aus Leipzig und Genf, welche je eine Unterfertigung ihrer Vereinsmitglieder seitens der hiesigen Kollegen nachsuchen. Es hatte Niemand recht Mühe, eine solche von Vereinswegen zu beantragen, da wol Jedem noch die bitteren Erfahrungen über die erste Aufforderung zur Theilnahme an der Leipziger Vereinsdruckerei (s. „Corr.“ Nr. 21, 1867) vorzuwachen, um sich nicht von Neuem den Mund zu vernehmen. Wenn nun auch der Vorstand eine Theilnahme nicht circuliren läßt, so können wir uns nach Kenntniß der hiesigen Kollegen nur sehr wenig Vortheil davon verschaffen. Ein anderes Circular aus Leipzig setzte uns von den Kampfen der dortigen handfäbigen Kollegen in Kenntniß, und haben wir die Ueberzeugung, daß gerade die Berliner Kollegen Leipzig zu erwarten sind. (Nach einem Gerichte soll aus der Deder'schen Druckerei bereits eine Denunciation mit Gegenantrag beim hiesigen Magistrat eingereicht sein. Ob sie Glück haben wird? Nons vorrons!) — Den größten Theil unserer Sitzungen nahmen unsere inneren Vereinsangelegenheiten in Anspruch. Zunächst ist der Tarif zu erwägen, dessen Durchberathung drei Sitzungen in diesem Monate kostete. Wenn die Tarifarbeit jetzt bereits seit zwei Jahren uns fortwährend große Schwierigkeiten bereitet, so liegt der Grund hauptsächlich darin, daß ein Theil bereits in die Nachberathung eingetreten wollte, während der gemäßigtere Theil es vorzugsweise auf Milderung der Preise aller Berliner Geschäfte abgesehen hat, um so vorerst den anderen deutschen Städten Gelegenheit zu geben, durch Gleichmachung der Preise im Allgemeinen der Schulbuchdruckerei etwas die Spitze abzubrechen. Die Berliner schaffen sich jetzt also erst einen Tarifentwurf, auf dem sie dann weiter bauen werden. Große Strides sind dabei um so weniger zu befürchten, als wir nur zum Theil die Berliner Druckereien die gerechtesten Ansprüchen aufgestellt haben, welche in den meisten Oeffnungen bereits anerkannt, in vielen bereits überholt sind. Die beiden bedeutendsten Forderungen sind: 10 stündige Arbeitszeit und Minimum des gewissen Gehalts 6 Thlr. — Der Vorstands-Monatsbericht lautete auf Erledigung von 22 Gegenständen in 5 Sitzungen, wovon herorgehoben werden mag, daß eine Convention mit dem Schriftführerverein auf Besuch der gegenseitigen Vereins- und Vorstandssitzungen abgeschlossen worden ist. — Die Schriftführer vereinigt sich in corpore an unserer Unterfertigungsstelle und sind damit als vollständig locale Mitglieder in unsern Verein eingetreten. — Die vierteljährliche Rechnungsabgabe ergab: Im Bestand 1085 Thlr. 25 Sgr., Einnahme 536 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf., Ausgabe 617 Thlr. 2 Sgr. 3 Pf. Im Bestand 1004 Thlr. 26 Sgr. 4 Pf., Ausstehende Forderungen pr. Altgen. Deutscher Buchdruckerverband 317 Thlr. 11 Sgr., pr. Altgen. Deutscher Zimmererverein 200 Thlr. (in der Ausgabe mit inbegriffen), ergibt einen Soll-Bestand von 1522 Thlr. 7 Sgr. 1 Pf. — Die Vorlesung eines Artikels „über die Bedeutung der Arbeiterassociationen in Vergangenheit und Gegenwart“ (Hefende des Professors Stahl in Gießen bei Gelegenheit des landesberühmten Geburtstages) seitens eines Kollegen festete ganz besonders die Aufmerksamkeit der sehr zahlreich erschienenen. — Noch bleibt uns die Erwähnung der durch Fragezettel verlangten Berichtigung der Berliner Artikel des sechsten Leipziger Flugblattes, woran wir die Nothgäbigen, drei Herr Baumann hier in Berlin die betreffenden Flugblätter in drei Exemplaren wol an alle Buchdruckereien Berlin mit folgendem Aufschreiben verbande: „Berlin x. Sie werden sich nicht wundern, daß ich Ihnen hiermit ein Exemplar des Berliner Flugblattes überreichen möchte, wenn Sie es nicht schon in mehreren Exemplaren in Händen haben. Ich bitte Sie, das Exemplar zu vernichten, wenn Sie es nicht schon in mehreren Exemplaren in Händen haben. Ich bitte Sie, das Exemplar zu vernichten, wenn Sie es nicht schon in mehreren Exemplaren in Händen haben.“

G. Crefeld, 3. Juli. Der hiesige Buchdruckerverein „Typographia“ feierte am Sonntag, den 20. Juni, sein dreißigjähriges Jubiläum. Schon mit dem ersten Zuge hatten sich die Kollegen von Gladbach in corpore eingefunden, sowie einige Kollegen von Neuf, Dierhausen und Elberfeld. Nachdem man sich Morgens im Vereinslocal versammelt und über verschiedene Vereinsangelegenheiten gesprochen hatte, wurde auf telegraphischen Wege dem Verbandspräsidenten, Herrn Härtel, seitens der Kollegen ein Festgruß gedruckt und vereinigte ein gemeinschaftliches Mittagessen die Anwesenden. Nach demselben fanden sich die Festtheilnehmer um 4 Uhr Nachmittags im Festlocal ein. Die Theilnahme der hiesigen Bürger-schaft war eine zahlreiche, es mögen wol über 700 Personen anwesend gewesen sein. — Nach dem Gartenconcert eröffnete Herr C. Busat die Feier mit einem Prolog, der sich des allgemeinsten Beweises erfreute, und silbernen Applaus wurde dem Vortragenden zu Theil. Hierauf kam ein Lustspiel: „Korenz und seine Schwester“, von Mitgliedern des Vereins zur Aufführung. Wir schäutern den wackeren Mäntzen die Anerkennung, daß sie sich lässig gelagert, durchweg gut gespielt und überhaupt den Beweis geliefert haben, daß Lust und Liebe zur Sache bei ernstlichem Streben sicher zum Ziele führen. — Der Hofsprecher der Festlichkeit wurde jedoch erreicht, als nach dem Theater, welches 9 1/2 Uhr endigte, für die Langhüben der Festball durch eine Gartenpompade (während welcher die Untertbergerlatte unter bengalischer Beleuchtung und Feuerwerk dargestellt) eröffnet wurde. Das ganze Fest verlief in der schönsten Harmonie, welche von keinem Miston gestört wurde und bis zum frühen Morgen währte, wo die festliche Stimmung sich noch dadurch kund gab, daß man mit einem Hoch auf den Präsidenten, Herrn Härtel, sowie auf den Deutschen Buchdruckerverband die Feier schloß und jeder Theilnehmer der viele hundert Köpfe zählenden Festversammlung den Wunsch mit uns theilte: „daß der Deutsche Buchdruckerverband noch lange feiner Tendenzen entsprechend wirken möge!“

A. Darmstadt. (Sechste Hauptversammlung des Mittelrheinischen Verbandes am 27. Juni.) Der Präsident, Herr Witz, Meyer aus Wiesbaden, begrüßt und eröffnet die Versammlung um 11 Uhr Vormittags. Anwesend waren außer den Vorstandsmitgliedern unser Verbandspräsident, Herr Witz, Härtel, welcher am Samstag Nachmittag hier eintraf. Ferner waren folgende Orte durch Delegirte vertreten: Würzburg, Hildesheim, Göttingen, Mainz, Marburg, Heidelberg, Worms, Forchheim, Ludwigshafen, Mannheim und Speyer. Nachdem der Präsident zweier Vorberathungen, der Herren Altmann aus Gießen und Schuch aus Mainz in ehrender Weise gedacht hatte, ging man zur Tagesordnung über. Dieselbe enthielt 1) Berichterstattung über den Stand der Angelegenheiten des Verbandes; 2) Rechnungsabgabe bis ult. Juni 1869 durch den Vorsitzenden; 3) Mittheilungen über Tarifangelegenheiten; 4) Antrag

von Schäfer aus Worms: Strafe-Unterfertigung nach Speyer betreffend; 5) Antrag von Schäfer aus Worms: Allgemeine Baticumskasse für den Mittelrheinischen Verband; 6) Beschaffung des statutenmäßigen Kassenschatzes von 25 Thlr. pro 100 Mitglieder; 7) Sonstige Anträge zc.; 8) Neuwahl der Commissionsmitglieder; 9) Wahl des neuen Vorortes. — Wir lassen hier einen kurzen Bericht über die Verhandlungen Punkt für Punkt folgen: Punkt I. Die Berichterstattung über unsere Verbands-Angelegenheiten war aus allen Städten eine ziemlich befriedigende. Am Schluß derselben wurden die Verhältnisse in Gießen und der Pfalz geschickt. Zu Letzterer ist der einzige Ort Ludwigshafen, der unsern Tarif vollständig durchgeföhrt hat, die anderen Orte lassen noch viel zu wünschen übrig. Gingen fest Hanau an besten da; hier ist der Tarif durchweg eingeföhrt und kaum Niemand dort conditioniren, der nicht Verbandsmitglied ist. Ueber das Kassenschatz werden im Allgemeinen günstige Berichte erstattet. Punkt II. Die Rechnungsabgabe ergibt: Einnahme 372 fl. 2 kr., Ausgabe 368 fl. 28 kr., mithin Ueberschuß 3 fl. 34 kr. Hierzu kommt noch der vorjährige Ueberschuß von ungefähr 15 fl., so daß der jetzige Kassenschatz 387 fl. 34 kr. ausmacht. Punkt III. Nachdem sich verschiedene Mitglieder für frische Durchführung des Tarifs in allen Orten ausgesprochen haben, wird denjenigen Städten, welche denselben noch nicht angenommen, eine Frist von sechs Monaten gesetzt, den Tarif in allen seinen Punkten bis dahin zur Geltung zu bringen. Punkt IV. betrifft die Zurückabgabe eines Theils der nach Speyer geleiteten Strafe-Unterfertigungsgeber, die dort unrentmähig verfehlt worden. Herr Schäfer (Worms) schildert in einem Vortrage die dortigen Verhältnisse, die namentlich durch die Mißthätigkeit der Speyerer Vorstandsmitglieder Philipp und Dieler sehr schlecht geworden sind, und wünscht, daß die Speyerer Kollegen sich emporraffen und durch ihr Zusammenhalten den Unweisen der Genannten energisch entgegenzutreten. Beschlossen wird: von Speyer 32 fl. zurückzugeben und jedes Mittel anzuwenden, um dieselben zu erhalten. Punkt V. rief eine längere Debatte hervor. Nachdem sich fast sämtliche Delegirte für die Centralisation der Baticumskasse ausgesprochen und Herr Richard Härtel diese Angelegenheit ebenfalls erklärt, eingeht man sich dahin: vom 1. Januar 1870 ab pro Mitglied wöchentlich 3 fr. Baticum zu zahlen, die Städte, in welchen daselbe an die Weisenden ansobachtet wird, auf dem betreffenden Antrage zu vermerken, und beauftragt die Commission, bis zu diesem Termin die Sache zu regeln. Punkt VI. wird vorläufig dahin erledigt, bis wir sehen, welches Resultat die allgemeine Baticumskasse liefert. Es wird aber jedem Ortsverein angetragen, eine Summe Geld in Bereitschaft zu halten, die auf Verlangen sofort zu Unterfertigungen zc. verwendet werden kann. Punkt VII. Schäfer beantragt: Die Delegirten des Mittelrheinischen Verbandes zu den „Allgemeinen deutschen Buchdruckertagen“ bis unserer ein Jahr vorher stattfindenden Hauptversammlung zu wählen, damit sie während dieser Zwischenzeit gehörig instruirt werden können. Die Versammlung erklärt sich einmüthig dafür. Hofbuchdruckereibesitzer Wittich von Darmstadt hatte ein Schreiben an die Versammlung richten lassen, worin er ersucht, ihm die Erlaubnis zu ertheilen, Pöschelitz, welche ein Vorgesibild trägt, nach Borsig berechnen zu lassen. Da denselben von Darmstadt aus schon zweimal eine solche Erlaubnis abgefragt wurde, so konnte die Versammlung nicht umhin, dem Darmstädter Vorleser auf sein zu stellen, ihn noch zum dritten Mal auf den Tarif aufmerksam zu machen, zumal Letzterer von Herrn Wittich anerkannt und unterschrieben ist, und ihm bei genauer Durchsicht Auffklärung über zweifelhafte Punkte giebt. — Ein Schreiben von Wiesbaden, „Herausziehung kleinerer Druckorte zu Anreizkassen größerer Orte“ betreffend, wird dem Vorleser Wiesbaden übergeben. — Zimmert (Wiesbaden) geht sich über die von der Leipziger Vereinsbuchdruckerei aufgestellte Haus-, resp. Fabrikordnung, und ersucht die Versammlung, ihre Mißbilligung über Letztere auszusprechen, was auch einmüthig geschieht. — Auf (Mainz) beantragt: einen Neubau unserer Gau-Verbandsstatuten zu veranlassen, was angenommen wird. — Ferner wird auf Antrag Meißner's (Darmstadt) der Maschinenmeister G. Wachs hierseits wegen Verweigerung der Extraktoren und verbandswidrigen Verhalten vom Verbandsausgesehlossen. Punkt VIII. Die Wahl der Commissionsmitglieder ergibt: Weizenbach (Würzburg), Geisenhöfer (Heidelberg), Zimmert und Meyer (Wiesbaden), Auf (Mainz), Meißner (Darmstadt). Punkt IX. Zum Vorort wird Worms gewählt und Herr C. Busat Schäfer von dort zum Vorberathenden ernannt. — Nachdem von Weizenbach (Würzburg) unsern bisherigen Präsidenten, Herrn Witz, Meyer, für seine außerordentlichen Bemühungen in herzlichen Worten der Dank der Versammlung ausgesprochen wird, schließt dieser mit der Bemerkung, daß sein Nachfolger der Mann dazu sei, allen seinen Verpflichtungen nachzutun und die in ihn gestellten Anforderungen streng zu erfüllen, die Versammlung um 9 Uhr Abends. — Der Verbandspräsident, Herr Witz, Härtel, ergreift das Wort zwischen Punkt 3 und 4 und ging zuerst auf den Ursprung der Unterfertigungsarten überhaupt ein. Er bezeichnete als Anfang dazu die silbernen Fünfstückstücken, denen allerdings die Freizügigkeit und Gegenseitigkeit gänzlich fehlte. Erstere sei bei unseren Kassen schon ziemlich eingeföhrt, und Letztere hob er als Grundrind unserer jetzigen Bestrebungen mit hervor. Sodann sprach er über die Angelegenheiten des Verbandes im Allgemeinen und schiederte dieselben, wie wir auch schon All gesehen, als ziemlich befriedigend. — Schließlich wollen wir noch die Festlichkeit, die der über alle Erwartung hinausgehenden Versammlung folgte, in einigen Worten gedenken. Die Versammlung wurde durch ein gemeinschaftliches Mittagessen auf etwa 1 1/2 Stunden unterbrochen, bei welchen es an fröhlichen Liedern und Toasten nicht fehlte. Von den geladenen Principalen war nur Einer erschienen — ob wir sagen sollen, leider! — darüber sind wir noch nicht einig, wol aber scheinen es die zu sein, die als sogenannter Buchdruckerverein für die Einladung dankten. Wenn wir von unsern Tarif etwas nachsehen — das ging aus dem Schreiben hervor — so wären sie gern bereit, ein Fest der Veröhnung in herzlicher Weise mit uns zu begehen. Hätten wir das früher gewußt, so wir wären gern ein paar Strenger herunter gegangen, nur um sie bei uns zu haben. Aber um so dankbarer sind wir dem einen Principale, erheben einmal des halb, weil er von der Vereinigung, die uns direct entgegentritt, unzufrieden und unsere Bestrebungen gerecht beurtheilt, und zweitens, weil er nicht den aristokratischen Stolz annahm, der da verbietet, sich einmal unter seinen Arbeitern zu bewegen. Doch weiter. Am Abend folgte ein als sehr gelungen zu betrachtendes Concert, bei dem die Gesangssection der hiesigen Typographia Vorgesiblichen feierte, und hierauf schloß sich ein Ball, der die Theilnehmer bis zum Morgen vereinigte. Wir erwähnen noch zweier Dessen, die am Nachmittag eintrafen. Aus Leipzig einen Gruß und Mittheilung über die Festlichkeiten, dieselbe wurde beantwortet und aufgeföhrt zur Ausdauer. Aus Mannheim von der alten Typographia einen Festgruß, worin man hier nochmals dankt. Am zweiten Tage vereinigte ein gemeinschaftliches Festmahl die Kollegen und wurde dann ein Ausflug mit Musik in den Wald gemacht. Den Prolog, der beim Concert gesprochen wurde, und einen Festgruß, den uns ein tüchtiger Vitorat und 4 Kämpfer für die Freiheit von 48 her“ sandte, lassen wir gelegentlich im Feuilleton folgen, und wollen wir nur noch erwähnen, daß sich der Redacteur der „Rheinischen Landeszeitung“, Herr Dr. Witz, unserer Sache sehr warm angenommen hat und den Verbanden von A bis Z bewohnt. Am dritten Tage Abends hielt Herr Witz, Härtel nochmals einen Vortrag und gab uns auf unsern Wunsch einigen Aufschluß über die Leipziger Verhältnisse. Wir lernten hierbei so recht das Treiben

der fauberen Herren Segner kennen, und zwar aus ihren eigenen Worten, aus dem neuesten Flugblatt, das Herr Härtel als zur Aufklärung geeignet vortragen ließ. Es ist wahrlich gut, daß sich diese Herren durch ihre eigenen Worte lächerlich machen (s. die Correspondenz „Marktbrunne“ in Nr. 6 des Flugbl.). Herrn Witz, Härtel aber wurde der aufrichtige Dank und die Zustimmung sämmtlicher hiesiger Kollegen zu Theil.

BV. Dresden, 11. Juli. Unsere diesjährige Johannis- und Stiftungsfest-Feier wurde infolge Vereinsbeschlusses in einfach ländlicher Weise im Gasthof zu Seidenm am 27. Juni begangen. Rühmten nun auch verschiedene Mitglieder ob dieses Beschlusses hauptsächlich der Wahl dieses primitiven Ortes sowie als auch der Ausführung die Pfase, so verlief doch das Fest im Allgemeinen in gefungener Weise. Hatten doch selbst drei der Herren Principale (die Herren Hofbuchdrucker Dr. Meinhof, Zörber und Schultze) nicht verstanden, unter uns zu erscheinen und mit uns die herrliche Landluft einzunehmen. Das Nachmittags-Programm bestand in Vocal- und Instrumental-Concert, in welches eine kurze geistliche Feier eingeschoben war, und unter den wackeren Leistungen unser Gesangverein, der mit den Musikern weitest, sowie begünstigt von prachtvollsten Wetter, flohen die schönen Stunden. Die Festrede hielt Colloge V. Herrmann. Des Weiteren sprach Colloge E. Wiener ein von ihm verfaßtes, die Entlohnung des Vereins in phantastischer Weise behandelndes Gedicht und erzielte dafür reichen Beifall. Noch größern Jubel aber veranlaßte die Verlesung eines von unsern Saugener Mitgliedern eingeleiteten Festschreibens mit der freundigen Nachricht, daß sie vom 5. Juli ab, trotzdem sie eine Orts-Zwischenklasse besitzen, insgesamt — 18 an der Zahl — der Verbands-Zwischenklasse beitreten würden. Ein harmonisches, von allseitigen Beifall beglücktes Hoch der Sänger dankte ihnen für diesen echt collegialischen Entschluß. Nach mannichfachen lässlichen Beschäftigungen schloß ein bis in die Morgenstunden dauernder Ball das schöne Fest. — Auch hier an Orte zeigte sich eine recht erstehtliche Theilnahme an der Verbands-Zwischenklasse, da gegenwärtig bereits 35 Mitglieder dazu Steuern und eine zur Zeit circulirende Beitritts-Aufforderung noch viele Theilnehmer verpricht. Möchte man allwärts diesen Beispiel nachfolgen!

GV. Elberfeld, 9. Juli. Am 26. Juni feierte der Untertberger Verein für Elberfeld-Barmen unter starker Theilnahme seiner Mitglieder das Fest unsern Altmeisters. Dasselbe verlief in der amnirteften Stimmung bei Gesang, Vorträgen, Toasten und Tänzen bis an den hellen Morgen. Von den eingeladenen Principalen und auswärtigen Kollegen beehrte uns Niemand mit seiner Gegenwart. — Der am 3. Juli stattgefundenen außerordentlichen Generalversammlung lag in erster Linie die Rechnungslegung über das Johannisfest vor. Die Versammlung nahm Einstimmig von der Einnahme und Ausgabe und ertheilte dem Fest-Comité hierauf Denkdage. Die Remont eines Bibliothekars bildete den 2. Punkt der Tagesordnung und ging aus der Wahlreihe der Schriftführer Herr Herrmann Buntler mit großer Majorität hervor. Zum Schluß discutirte die Versammlung über einen Antrag: „Die ordentlichen Monatsversammlungen von den Sonntagen auf Samstage zu versetzen“ und genehmigte mit den Anwesenden die Meinung die Oberhand, daß, würde der Antrag die Majorität erhalten, es den auswärtigen Mitgliedern benommen wäre, an den Versammlungen Theil zu nehmen. Ein Hinzulicht dessen wurde auf Ansuchen eines Mitgliedes gedachter Antrag bis zur ordentlichen Generalversammlung vertagt.

Würzburg. Unser vereideter Verbandspräsident, Herr W. Härtel, beehrte auch unsern Verein mit seinem Besuche. Die Versammlung behufs der Erhaltung seines Vortrags fand am Johannisabend Abends acht Uhr statt, war aber leider nur von der Hälfte der Mitglieder besetzt. Nachdem die Anwesenden den Herrn Verbandspräsidenten durch Erhebung von ihren Sitzen begrüßt hatten, fand zuerst die Tagesordnung für die auf den 27. Juni angelegte Hauptversammlung des Mittelrheinischen Verbandes ihre Besprechung, und befestigte sich auf derselben Herr W. Härtel, indem er insbesondere den Zweck und Nutzen der Errichtung einer Baticumskasse für den ganzen Mittelrheinischen Verband hervorhob. In seinem hierauf erstatteten Vortrage und gebiegenen Vortrage beleuchtete derselbe das Wesen, die Aufgabe und den bisherigen Fortgang des Deutschen Verbandes sowie nach seiner Befamntmachung, als auch nach den einzelnen Zweigen seines Treibens und Wirkens, als: Organisations-, Arbeits- und Tarifangelegenheit, Kassensverhältnisse, Verordnungsfrage zc., und betonte, daß die Vereine nicht, bloß ihre Vorstände sollten handeln lassen, sondern daß jedes Mitglied an Plage sein, die Versammlungen pünktlich besuchen, und zur erpriehtlichen Erledigung aller Fragen und Aufgaben thätig mitwirken müsse. Auch die Würzburger Tarifbewegung wurde besprochen und über den Verlauf derselben Bericht erstattet. — Am folgenden Abende wurde die Versammlung, selber eben so schwach wie am vorhergehenden Abend besetzt, fortgesetzt, und sprach schließlich der Vorsitzende dem Herrn Verbandspräsidenten für seinen Besuch und belebenden Vortrag, sowie für sein eifriges und erpriehtliches Wirken, insbesondere auch für seine prompte Sillenseitigkeit bei der hiesigen Arbeitsleistung, den herzlichsten Dank aus, in welchen die Versammlung durch ein dreifaches Hoch freudig einmüthig. Mögen seine Bemühungen für das Gedeihen der deutschen Collegenschaft von besten Erfolge begleitet sein!

Bemischte Nachrichten.

Attenberg, 11. Juli. Berichtigung zu dem in voriger Nummer des „Corr.“ aus Gera eingeleiteten Berichte. — Der Schreiber desselben glaubt sich ein Verdienst zu erlangen, wenn er „den auswärtigen Kollegen“ ein Licht darüber aufleuchtet, wie in Attenberg gegen den Verband geschickt wird; derselbe sagt also: „ein großer Theil der Attenberger Kollegen erschien theils fast zum Schluß der Versammlung, theils gar nicht“; der hiesige Verein zählt, mit Ausnahme eines einzigen, alle Kollegen zu seinen Mitgliedern, 68 an der Zahl; von diesen waren schon bei der Abstimmung über den zweiten Gegenstand der Tagesordnung: Wahl des Vorortes, 38 zugegen; vier fanden sich etwas später ein; sieben waren von Geschäftswegen (es wurde unter Anderem gerade Jüwentur gebracht) daran nichtzunehmen verhindert; zwei waren krank und drei (also nicht „Viele“) hatten sich erdreißelt, ohne in Gera im Gelände zu bitten, zu einem schon seit Monaten bestimmten „Feuerwehrtage“ nach Weiden zu fahren; das sie sich dodeselbst verweigert gemacht haben, wußte der Berichterstatter in Borna. Das ist also Alles, was denselben veranlassen konnte, uns Attenberger an unsere Treue zum Verbands noch öffentlich zu ermahnen, was er schon hier in der Versammlung gethan hatte. Daß hin und wieder Meinungsverschiedenheiten auch bei uns vorkommen, und daß die monatlichen Versammlungen besser besucht sein könnten, als bisher geschah, das können wir gar nicht; aber in dem Einen Punkte, zum Verbands zu halten und Alles zu thun, was denselben kräftig und forterkäft, sind wir einig, und Attenberg hat nicht in der letzten Reihe gestanden, wenn es galt zu helfen in der Noth; auch möge der Berichterstatter bedenken, daß es leichter ist, 9 bis 12 Mitglieder zusammen zu bringen, als 60 bis 70; man darf nur den „Corr.“ durchgehen und man wird aus größeren Druckorten

gerufen und eben dadurch unseren Feinden (welche gern sehen, wenn sich die einzelnen Vereine untereinander entzweiien) in die Hände gearbeitet? Wir wollen keinen Reich voll Hechte haben, wir wollen uns auch keineswegs durch Schroffheit und Zwang zu Schritten hinreichend lassen, welche uns nur die Mitglieder entziehen, aber niemals welche zuführen würden; mit Güte und etwas Nachsicht kommt man vielmal weiter, als mit Härte und gleich mit Ausschluß drohen. — Dies das erste und letzte Wort in dieser mir sehr unangenehmen Sache.

Friedrich Bräter.
Der Herr Dr. K. L. W. seinen Artikel in der „Staatsbürger-Zeitung“, den er zur Zeit des zweiten Buchdrucker-Tages ein sandte und mit M. unterzeichnete, gefälligst der Redaction des „Corr.“ zur Veröffentlichung zu übermitteln, und dann werden wir ja sehen, ob Herr K. L. W. den Verband und seine Bestrebungen kritisiert oder beschimpft hat.

B. M. Darmstadt, 11. Juli. Der hiesige Principalsverein, her zu seinem großem Schmerz in der letzten Woche wieder ein Mitglied verloren hat — durch freiwilligen Austritt — hat am Sonnabend durch seine Mitglieder hier und da mitgeteilt, daß er einen Fonds von 600 fl. zur Gründung einer Unterstützungskasse aufgebracht hat, und wartet jetzt, bis wir schoarwenweise kommen werden, um uns „allernächstmöglich“ bei sich anzusehen zu lassen. Diese Herren werden sich bedeutend ängstigen, da hier ein Jeder frei bleiben will und sich die Hände nicht binden läßt. Man will nicht erst durch Schaden klug werden. — Erzdörm haben sich diese Herren mit vier hiesigen Kollegen?? in das Schneider'sche Lager begeben. Wir haben uns schon zeitig von diesen Leuten befreit; sollten wieder einmal solche garte Blößen bei uns austreten, so werden wir sie um jeden Preis an obige Kasse abtreten.

A. B. Dessau, 12. Juli. Der in der letzten Nummer aus Herbst eingekundete Artikel hat durch seine maßvolle Haltung und Behandlung gewiß die Anerkennung seiner Kollegen gefunden. — Viele Kollegen, welche in den letzten Jahren in Herbst conditionierten, werden jedoch durch Berücksichtigung der Plamen vielleicht irren geföhrt, und dieses zu vermeiden, stellt sich Schreiber, welcher selbst drei Jahre in der betreffenden Druckerei conditionierte, zu der Erklärung verpflichtet, daß der frühere erste Seher der Buchdruckerei von Kömer & Siensoff, Herr Donner, schon seit circa drei Viertel-jahren etabliert ist — wäre derselbe noch dort, so hätte dieser, aller Humanität Hohn sprechende Fall schwerlich stattgefunden, mithin trifft die ganze Schuld den jetzt diese Stelle einnehmenden Herrn Adolph Blasing.

Stet, 28. Juni. Als Supplement zu der vorläufigen Notiz in Nr. 26 des „Corr.“, betreffend die Kündigung der vier Seher in der Mohr'schen Buchdruckerei, mögen folgende Thatfachen dienen, deren Wahrheitsstreue Niemand unzuföhren vermag, ebenjowenig wie irgend ein dem Verbands treuer Colleague den darauf folgenden Vorgang verwerflich finden kann. — Das besagte deutsch-dänische Wert ist seit seinem Bestehen stets in gewissen Gede (6 Tlr.) geföhrt worden (weil es damals in der Mohr'schen Druckerei überhaupt gewisses Geld gab); seit einiger Zeit, innerhob welcher verschiedene Neuerungen in dem Geschäft vorgegangen, wurden mehrere der Seher in's Berechnen geföhrt, außer ein paar Accidensseheren und unterzeichneten vier Seheren. — Das von diesen geföhrt Wert ist Cicero zweifelhafte, mit correspondirendem deutschem und dänischem Text, und beläuft sich der Preis für dasselbe nach dem 3-Gr.-Tarif auf 2 Tlr. 23 Sgr. pro Bogen; aber es kommen im Laufe des Jahres 17 Bogen Corpustabellen, 6 Bogen compresse Corpus (spatiniertes Satz), 17 Bogen Ciceroabellen und anderer zu Ausschlag berechtigter Satz vor; obwohl das Wert auch Speet enthält, wöhnten wir nicht, nach welchem jetzigen Tarife ein solcher dem Seher entzogen werden kann. — Als Herr Mohr uns vorigen Sonnabend ungerührt Weise vorgezogen, nicht genug gearbeitet zu haben, namentlich weil in Verbindung mit dem tabellarischen Satz auch Speet vorkam, schüßten wir ihn vor, uns nach dem Tarife berechnen zu lassen. Darauf wollte er sich durchaus nicht einlassen, sondern bei uns einen Durchschnittspreis von 3 Tlr. pro Bogen, ohne auf seine Kosten einen Vektur stellen zu wollen, obgleich in diesen Werthe durchschnittlich vier Seher beschäftigt sind, indem er immer auf den vielen Speet hinwies, ohne anderer Erwiderungen auf seine Anschuldigung, daß wir zu wenig gemacht hätten, Gehör zu schenken. — Auf die von Herrn Mohr vorgeschlagene Durchschnittsberechnung konnten wir nicht eingehen, denn es steht fest, daß wir dabei, so lange der schwierige Satz dauert, es nicht weit über 4 Tlr. wöhentlich bringen würden. — Außerdem hat hier der berechnende Seher verschiedene Nebenarbeiten zu verrichten, die ihm nicht zuzumuten und Zeitverlustig werden verursachen, sowie Formen aus einem Locale in das andere zu schleppen und abzugeben. Solches bringt aber Hr. Mohr nicht in Anrechnung. — Als Herr Mohr auf unsere billige Forderung, nach dem Buchabenspreis zu berechnen oder uns in gewissen Gede zu lassen, auf seine Weise eingehen wollte, wurde zur Kündigung geschritten. — Dies ist der wahrheitsgetreue Gehung der Sache, welchen wir unseren Kollegen öffentlich zur Beurtheilung vorlegen.
E. Heinze. C. Kummer. Th. Kund. C. L. de Vos.

— Einige Tage früher sandte uns Herr Mohr Folgendes zur Veröffentlichung: „Die Seher Voss, Lund (Dänen), Kummer und Heinge arbeiteten in festem Gede zu 6 Tlr. bei 10 Arbeitsstunden an der dänisch-deutschen Ausgabe der Preussischen Gesetzsammlung (Format und Schrift von der deutschen Ausgabe). Schon seit mehren Wochen hatten diese Herren das Geld nicht verdient; um mich vor weitem Schaden zu schützen, offerirte ich ihnen die Arbeit, bei der der Bogen nach der Cicero-n-Rednung 2 Tlr. 12 Sgr. kostet, für 3 Tlr. zu liefern, da abgesehen von vielem Speet, bisweilen Tabellen und Corpustafeln einen kleinen, wenn auch kaum so bedeutenden Ausschlag bedingen mochten. Mein billiger Vorschlag wurde nicht acceptirt und erfolgte Kündigung seitens der Seher, die sich nun nach einer andern so acceptablen Offerte umsehen mögen.“

Bei Conditionsanerbietungen nach Darmstadt ertheilt Auskunft Verth. Meißer, Herber's Hofdrucker.

Duittung über Verbandsbeiträge.
Ordentliche Beiträge.
Gauverband Karlsruhe. 1. Du. 1869. Karlsruhe 5 Tlr. 2 Sgr.; Baden-Baden 1 Tlr. 9 Sgr., Naßau 12 Sgr., Offenburg 6 Sgr., Eppingen 5 Sgr., Oberkirch 3 Sgr., Bretten 2 Sgr., Ettlingen 6 Sgr., Ludwigsburg 3 Sgr., Durlach 7 Sgr. = 7 Tlr. 25 Sgr.
Nachträge für 3. u. 4. Du. 1868 von Offenburg, Eppingen, Ettlingen, Ludwigsburg, Durlach = 21 Sgr.
Bremen. 2. Du. 1868. 3 Tlr.
Posen. 2. Du. 1869. 4 Tlr.
Nieder-schlesischer Gauverband. 2. Du. 1869. (Mit Nachzahlungen für 3. u. 4. Du. 1868 n. 1. Du. 1869.) Görlitz 2 Tlr. 27 Sgr., Glogau 2 Tlr. 6 Sgr., Ragnitz 1 Tlr., Hirschberg 1 Tlr. 9 Sgr., Haynau 18 Sgr., Bunzlau 24 Sgr., Löwenberg 9 Sgr., Freistadt 12 Sgr., Grünberg 1 Tlr. 7 Sgr., Bentzen a. D. 12 Sgr., Sprottau 6 Sgr., Goldberg, Gabelschwert, Forst (Nieder-Lausitz), Rhybnitz (Ober-Schlesien) je 8 Sgr., Müstau 7 Sgr., Sagan 9 Sgr. = 12 Tlr. 8 Sgr.
Außerordentliche Beiträge.
Karlsruhe 5 Sgr. (Nachtr.), Baden-Baden 1 Tlr. 2 1/2 Sgr., Naßau 10 Sgr., Offenburg 5 Sgr., Eppingen 5 Sgr., Ettlingen 5 Sgr., Ludwigsburg 2 1/2 Sgr., Durlach 7 1/2 Sgr., Oberkirch 2 1/2 Sgr., Bretten 2 1/2 Sgr. = 2 Tlr. 17 1/2 Sgr.
Leipzig, 13. Juli 1869. C. Lamm.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Vom 1. August d. J. an wird von unterzeichneter Kasse nur an solche durchreichende Schriftsteller das Viatium gewährt, welche durch eine gedruckte und mit einem Stempel versehenen Duittung beweisen können, daß sie an ihrem letzten Conditionsorte einer Viatiumskasse beigezeichnet haben.
Hamburg, im Juli 1869.
Allgemeine Viatiumskasse für Schriftsteller in Hamburg-Altona.
Der Vorstand:
S. Pallas, d. J. Präses. [629]

Zur Beachtung.

Die vor Kurzem von Leipzig abgereisten Herren Winterk (zu leicht bei Bahow), Vogel (zuletzt bei Hirschfeld), Kapinski (zuletzt bei Dringwin) und Heer werden dringend ersucht, über den Verbleib der von ihnen aus der Vereinsbibliothek entlehnten Bücher baldigst Nachricht an den Unterzeichneten gelangen zu lassen.
Leipzig, im Juli 1869. Für den Bibliothek-Anspruch G. Lamm (Wigand's Buchdruckerei).

Stuttgart.

Durch Uebernahme einer größeren Partie noch ganz wenig benutzter Schriften, Kisten, Regale &c. aus einer eingegangenen Druckerei bin ich in den Stand gesetzt, neue
Buchdruckerei-Einrichtungen
billigst und bestens zu beschaffen und sehe Gef. Aufträgen entgegen.
Zulius Maier, Schriftgileber.

Höchst vortheilhafte Offerte.

Der Verlag eines nachweislich 300 Tlr. jährlichen Reingewinn abwerfenden Localblattes, verbunden mit einem hübsch eingerichteten Ladengeschäft, soll auf folgende oder zum 1. October verkauft werden. Die für das Blatt geföhrt Gantion kann dem Käufer belassen werden und genügt eine Anzahlung von einigen Hundert Thalern. Gef. Offerten sub A. H. 50 nimmt die Annoncen-Expediton von Carl Schäfer in Hannover entgegen. [638]
Zu verkaufen eine Buchdruckerei mit Maschine, das einzige Geschäft dieser Art einer sehr lebhaften Stadt. Offerten unter O. 44 befördert die Exped. d. Bl. [644]

Eine Wasserpumpe für Dampftrieb und eine Hobelmaschine für Stereotypengießerei ist billig zu verkaufen. Otto Wigand's Buchdruckerei, Leipzig, Roßplatz Nr. 3. [625]

Zu verkaufen

steht eine Dingler'sche Presse, Nr. 1, gut erhalten und sehr gut im Ausfah. Der Kaufpreis ist ein sehr annehmbarer. Gef. Offerten wolle man unter C. M. 43 an die Exped. d. Bl. gelangen lassen. [643]

Eine Schnellpresse

in gutem, untadelhaftem, branchenreife Zustand, neuerer Construction, wird zu kaufen gesucht. Gef. Offerten sind zu richten an Breitföde & Götter in Stettin. [651]

Für 2500 Thaler

baar ist eingetretener Familienverhältnisse halber eine in vollen Betrieb befindliche Buchdruckerei sofort zu verkaufen. Näheres auf Gef. Aufträgen sub K. G. 45 durch die Exped. d. Bl. [645]

Eine Buchdruckerei mit Localblatt und vielen amtlichen Arbeiten ist sofort zu verkaufen. Der Preis sehr billig. Ernstliche Restactanten wolle ihre Adressen sub J. J. 48 franco an die Exped. d. Bl. gelangen lassen. [648]

Ein Schweizerdegen kann sofort eintreten. 5 1/2 Tlr. Arbeitslohn bei 11 stündiger Arbeitszeit und 1500 Mägge pro Tag mit einem Aufwölger. Bernh. Krey in Halle a. d. S. [633]

Schriftföher,

ein gewandter, solider, findet dauerndes Engagement in der Schöpflin'schen Buchdruckerei in Schwetzingen. [637]

Ein Maschinenmeister

der auch als Schriftföher ansöhren kann, findet dauernde Condition. Franco-Offerten sub A. Z. 984 befolgen die Herren Hanfenstein & Vogler in Frankfurt a. M. [639]

Für eine größere Buchdruckerei nach auswärtig wird ein Seher gesucht, der besonders im Accidens- und Tabellarischen sehr tüchtig und nöthigenfalls der Stelle eines Factores gewachsen ist. Offerten nehmen entgegen J. G. Sailer & Cie. in Leipzig. [632]

Für eine Buchdruckerei im südwestlichen Preußen wird ein Geschäft (Schweizerdegen) gesucht, der mit Solidität und Fleiß tüchtige Geschäftskennntnis verbindet. Anträge mit T. Z. H. 69 werden per Adressen Herrn B. Hermann in Leipzig erbeten. [611]

Ein Schweizerdegen

findet sofort dauernde Condition bei M. Reichländer in Brilon. [614]

Offene Stelle.

Ein tüchtiger Factor wird gesucht. Nur Bewerber mit guten Referenzen und denen es um eine möglichst dauernde Stellung zu thun ist, belieben sich zu melden. — Eintritt Mitte Septemder.
Cobias Danneheimer'sche Buchdruckerei in Kempten. [623]

Ein tüchtiger Maschinenföher

findet gute und dauernde Condition bei Meyer & Willig in Leipzig. [634]

Als Leiter

einer im größten Style angelegten Kunst- und Buchdruckerei wird ein Mann gesucht, welcher sowohl Typo- als Lithographie genau versteht, die verwendeten Künste, Stereotypie, Xylographie &c. &c. zu leiten im Stande ist und sich mit guten Zeugnissen auszuweisen vermag. Offerten mit Abschriften der Zeugnisse wolle man franco an Herrn F. B. Geller in Wien, „für Buchdruckerei“ baldigst ein-senden. [652]

Ein Schweizerdegen, zur selbstständigen Leitung eines Geschäftes befähigt, kann dauernde Condition erhalten. Franke'sche Offerten mit Angabe der Gehaltsforderung und der persönlichen Verhältnisse wolle gerichtet werden an A. Diller, Buchdruckereibesitzer in Emmendingen (Baden). [646]

Ein tüchtiger Schweizerdegen wird gesucht für eine Stadt des Regierungsbezirks Düsseldorf. Salair 2 1/2 Tlr. nebst freier Station. Stellung angenehm und dauernd. Offerten sub D. 40 an die Exped. d. Bl. Nur tüchtige Leute mögen sich melden. [640]

Auf dauernde Condition suche ich zum baldigen Eintritt und gegen wöchentliches Salair:
1 Seher, 1 Drucker (auch Schweizerdegen) und 1 Lehrling.
Beiderer hat freie Wohnung, Kost und Logis im Hause des Principals.
Carl Busch, Buchdruckereibesitzer in Wattenweid bei Essen. [628]

Ein Maschinenmeister,

in Werk, Accidens-, Stereotyp-, nöthigenfalls auch in Farben- und Miniaturdruck erfahren, mit der Leitung der einfachen und Doppel-Maschine vertraut, sucht anderweitig Engagement. Gef. Offerten sub Chiffre B. Y. 531 poste restante Greiffenberg in Schl. [627]

Ein im Griechischen, Lateinischen, Französischen und Deutschen tüchtiger, sowie im Accidens gewandter Seher, geföhrt Alters, im Correcturenlesen gelibt, der eine Buchdruckerei selbstständig zu leiten versteht, sucht unter bescheidenen Ansprüchen passende Stelle. Franco-Offerten gelangen unter A. B. 49. durch die Exped. d. Bl. an ihre Adresse. [649]

Ein tüchtiger Schriftföher,

in Deutsch, sowie in Hebräisch (Punctuation mit Accenten) gut bewandert, mit guten Empfehlungen versehen, sucht Stelle. Gefällige Offerten werden erbeten unter A. J. 47. Exped. d. Bl. [647]

Ein Schweizerdegen, an der Presse wie am Rasten tüchtig, welcher auch einem mittleren Blatte vorzuziehen vermag, sucht bis 1. August anderweitige gute Stellung. Adressen unter S. 81 werden an die Exped. d. Bl. erbeten. [631]

Ein Schriftföher sucht zu Anfang August Condition, am liebsten in Höttingen. Adressen bitte unter B. D. 50 an die Exped. d. Bl. einzusenden. [650]

August Wilhelm Otto Vertram aus Prag, früherer Maschinenmeister in Leipzig, später bei Herrn E. Hallberger in Stuttgart, ersucht ich, seine Verbindlichkeiten bei mir anzugleichen. [653]
F. E. Schümmler, Johannisstraße 43.

Die Stelle als Drucker in der Geörgy'schen Buchdruckerei in Striegan ist besetzt. [630]

Hermann Kämpfer,

komme Deinem Versprechen nach.
[642] Peter Hanfen in Köln, Weißgasse 21.

Herr Ludwig Ehler, Drucker aus Connewitz, wird hierdurch angefordert, seinen Verpflichtungen gegen Unterzeichneten baldigst nachzukommen. — Weitere Schritte vorbehalten. [641]
Gotha. J. Schiffler.

Der Preis von der Richte'schen Buchdruck-Walzenmasse habe ich von heute ab auf:

19 Thaler pro Centner

herabgesetzt und gewöhre bei Abnahme von 5 Centner auf einmal außerdem einen größeren Rabatt. — Die Verkaufsstellen, von wo obige Composition allein eoft und in der bekannten Vorzüglichkeit zu beziehen ist, sind außer hier: in Hamburg bei C. C. F. Schröder, in Stuttgart bei Stöhrer & Lieblich, in Wien bei von Amelnhuber & Comp., in St. Petersburg bei Jfford Goldberg, in Mailand bei H. E. Raumbertughi, in Paris bei S. & M. Cornely, in Manchester bei Brunet & Schachttrupp, in Washington bei C. J. Kieferlein.
Chemische Fabrik in Charlottenburg, 15. Mai 1869. Carl Kleber. [477]

Verlag von Alexander Waldow in Leipzig:
Die Schule des Musiknotenlesers. Ein praktischer Leitfaden zum Selbstunterricht von J. G. Bachmann. 6 Bogen gr. Quart. Preis 15 Ngr. [635]

Fortbildungsverein Leipzig.

Vereinsversammlung: Freitag, den 16. Juli, Abends bei Herrn. Vortrag des Hrn. Hertel über die verschiedenartigsten Beobachtungen im Vereins- und Geschäftsbereich Süddeutschlands. — Wichtige Mittheilungen über den Kasienconsist.
Bibliothek und Lesesäle: Sonnabends im Vereinslocale (Bachmann, Magazinsstraße Nr. 17, I. Etage).
Sparkasse: Sonnabends im Vereinslocale.
An- und Abmeldungen: Herr J. Neuböfer (Wigand's Office).
Cartoncommission: Beschwerden über Tarifverletzungen sind beim Vorpresiden dieser Commission, Herrn W. Pfau (Theil's Office, Gantienstraße 2), einzuweisen.

Zur Beachtung! Hier zureisende und in Condition tretende Verbandsmitglieder haben sich an obenbezeichnete Stelle sofort zu melden.

Briefkasten.

Verband. Nüchternheit: In dem überobenen Bericht fehlt die Angabe der Eingetretener, Angewiesenen &c. — Posen: Geld ohne Bericht eingegangen. — Redaction. M. in Wetz, R. in Troppau, t in Kölnberg und Et. in Göttinge. — Expeditions. E. in Schwetzingen: 15 Tr. — J. in Ratis: Senden Sie erst 5 Sgr. ein. — H. Geislich in Frankfurt a. M.: Zur Expedition des „Corr.“ fehlt uns die vollständige Adresse. — Herr A. Schmitt in Magdeburg: Der Betreffende soll in Stettin bei Helsenand (gr. Dom-Strasse) conditionieren.